

- [Виталий Дымарский, Владимир Рыжков "Лица войны"](#)
- [Эхо Москвы: Лица войны "Книжное казино"](#)

15:09 in Moskau, auf Sendung im Buch-Casino. Ich bin es wieder, Alexey Kuznetsov. Heute vertrete ich Ksenia Larina, und Svetlana Rostovtseva ist wie immer an ihrem Platz am Mischpult.

Und bevor ich unsere heutigen Gäste vorstelle, wie üblich im Buch-Casino, werden wir die Top-Positionen der Verkaufsrangliste vom 30. April bis 6. Mai bekannt geben, die aus Daten der drei größten Moskauer Buchhandlungen "Moskauer Haus des Buches", "Biblio-Globus" und "Moskau" zusammengestellt wurden.

Ich freue mich besonders, zwei Gästen vorzustellen, die allen unseren Radiohörern gut bekannt sind, weil sie heute nicht ganz Gäste sind, sondern man könnte sagen, fast Gastgeber. Das sind Vitaly Dymarsky.

Guten Tag, Vitaly Naumovich. Ja, guten Tag. Und Vladimir Ryzhkov.

Guten Tag, Vladimir Alexandrovich. Ich hätte fast "Guten Abend" gesagt. Aus Gewohnheit.

Und ich wollte hinzufügen, dass "Der Preis des Sieges" auf Sendung ist. Ja, aber in gewisser Weise ist "Der Preis des Sieges" wirklich auf Sendung, weil wir heute ein Buch vorstellen, das gerade erschienen ist, die Buchreihe "Dilettant", das Buch "Gesichter des Krieges", das auf den Programmen "Der Preis des Sieges" auf Echo Moskaus basiert. Und ich möchte mit einem Zitat des Chefredakteurs unseres Radiosenders beginnen.

Alexey Alekseevich sagte, dass "Der Preis des Sieges" eine der stärksten historischen Sendungen auf Echo Moskaus ist, und "Gesichter des Krieges" basierend darauf noch stärker geworden ist. Sind Sie mit dem Buch zufrieden?

Ja und nein, ehrlich gesagt. Ja, weil es immer gut ist, wenn ein Buch veröffentlicht wird, weil wir Menschen dieser Generation sind, die mehr an das gedruckte Wort gewöhnt sind als an Facebook.

An das Wort auf elektronischen Medien.

Ja, und natürlich ist es irgendwie eine nachhaltigere Erinnerung, würde ich sagen. Wenn das Buch selbst veröffentlicht wird, bleibt es besser erhalten. Andererseits, was mich unzufrieden macht, aber man muss immer mit etwas unzufrieden sein, ist, dass der Prozess, die Technologie der Arbeit am Buch auf der einen Seite komplex ist, aber in diesem Fall recht einfach. Sie nahmen einfach die Transkriptionen unserer Programme, und wir bearbeiteten sie so gut wir konnten.

Ich wollte gerade fragen, wie umfangreich war die redaktionelle Arbeit an den Transkriptionen?

Das ist, was mich unzufrieden macht. Es gab redaktionelle Arbeit, aber ich denke, sie hätte tiefer und umfangreicher sein sollen. Und es fehlt immer an Zeit, Mühe und, wie soll ich sagen, der Verlag ist nicht bereit zu warten und so weiter. Sie drängen, beeilen sich, beeilen sich, beeilen sich.

Deshalb gelingt es im ersten Ansatz, etwas zu tun, aber es führt dazu, und ich entschuldige mich im Voraus bei den Lesern, die einige Tippfehler, einige Fehler finden, nun ja, so ist es.

Insgesamt hat sich das Tempo der Buchveröffentlichungen irgendwie verändert, wir erinnern uns noch an sowjetische Zeiten. Sie machten es in einem Jahr. Ja, ein Jahr oder zwei, sie waren akribisch bei jedem Komma.

Und sie warteten, bis die Verlagspläne übereinstimmten.

Und jetzt, wie wir sehen, diese moderne Marktwirtschaft, arbeitet der Verlag auf dem Laufenden. Ein solches Buch, komm schon, komm schon, worauf wartest du, und die Leser sind schon, und komm schon, und jetzt wird das zweite für den Herbst vorbereitet. Wir stellen das heute vor. Du hast es noch nicht abgegeben, und es wird schon verkauft.

Die Marktwirtschaft hat viele Vorteile, aber natürlich ist die Geschwindigkeit, die sie diktiert, etwas Unvorstellbares.

Und ich bin noch durch den ersten Eintrag in meinem Arbeitsbuch vergiftet.

Redakteur?

Nein, Korrektor.

Noch schlimmer.

Deshalb ist es für mich natürlich alles einfach.

Also lesen Sie Ihr eigenes Buch auch als Korrektor?

Nun, ich versuche es, ich kann nicht anders, es ist schon in meinem Blut.

Das nennt man professionelle Deformation.

Ja, genau, wie in einer Zeitschrift. Nun, natürlich, wie jeder Korrektor, kann man etwas übersehen, aber...

Hier wird uns zu Recht daran erinnert, dass morgen dilettantische Lesungen im Historischen Museum stattfinden. Bitte kommen Sie um 12:00 Uhr. Wir haben daran erinnert, wir werden kommen. Ja, Sie müssen unbedingt kommen, kommen. Und Sergei Buntman hat versprochen, sicher zu kommen, er sagte heute, dass er auch kommen wird. Er ist dort der Gastgeber.

Ja, morgen um 19:00 Uhr im Historischen Museum. Und es gibt noch Karten. Es sind nicht viele, aber es gibt noch einige, also beeilen Sie sich. Und Vyacheslav Mikhailovich fragt, ob das Buch morgen da sein wird.

Nein.

Sie wissen, es ist nicht signiert. Das Buch wird morgen gebracht, der Verlag hat es versprochen, Sie können es dort kaufen. Und wir, als Autoren, zusammen mit Svetlana Ulchin, werden es für alle Interessierten signieren.

Also kommen Sie mit doppelter Motivation, um über Erinnerung und die Geschichte des Krieges zu sprechen, und auch um ein Buch zu bekommen.

Ja, über die erste Motivation, die Volodya erwähnte, möchte ich hinzufügen, dass diese Präsentation durch die Figur von Churchill angekündigt wurde, was an sich interessant ist. Er ist auf unserem Cover.

Nun, und er ist einer der Hauptfiguren.

Ja, ohne Zweifel. Aber ich würde gerne, und ich hoffe, dass es so sein wird, dass das morgige Gespräch bei dieser Präsentation breiter wird, allgemein über die Geschichte des Krieges, über die Aktualisierung dieser Geschichte, wenn Sie wollen.

Über Mythen.

Über Mythen, über Geschichte als Werkzeug der Politik heute, besonders da wir gerade ein weiteres Jubiläum des Kriegsendes, des Sieges, hinter uns haben, das wiederum Stoff zum Nachdenken gab.

Und wir setzen das Gespräch über das Buch "Gesichter des Krieges" fort. Und das erste, was mir auffiel, als ich das Inhaltsverzeichnis öffnete. Eine sehr interessante Auswahl. Einige Leute sind gut bekannt, wie Churchill zum Beispiel. Andere weniger. Einige Namen, denke ich, werden einige Hörer, die sich nicht besonders für Geschichte interessieren, fragen. Marschall Harris, zum Beispiel, wer ist das.

Aber wenn es um sowjetische Kriegshelden geht, gibt es eine interessante Situation. Erstens gibt es ein separates Kapitel über die Korrespondenz der Führer der "Großen Drei". Nun, natürlich Stalin, Roosevelt und Churchill.

Aber von rein sowjetischen Figuren gibt es nur einen Helden, und er ist nicht besonders bekannt. Die Tagebücher von Leutnant Gelfand. Die Sendung war mit dem bekannten Historiker Oleg Budnitsky. Warum diese Wahl? Leutnant Gelfand und zahlreiche...

Ich werde es erklären. Erstens gibt es natürlich mehr sowjetische Figuren als nur Gelfand. Es gibt andere Menschen. Dies ist hauptsächlich... Dies ist, wenn wir über gewöhnliche Menschen erzählen konnten. Gewöhnliche nicht nach Rang, es gibt Leutnants, keine großen Kommandeure. Es gibt hier keine großen Kommandeure. Ich denke, sie werden erscheinen. Im Allgemeinen ist es erstaunlich. Seit 13 Jahren existiert das Programm "Der Preis des Sieges". Es hat wahrscheinlich alle Rekorde für seine Dauer gebrochen. Wir haben wirklich nicht viele... Wir haben über sowjetische Marschälle gesprochen. Jetzt haben wir die letzten, ich denke, 2 oder 3 Aufnahmen mit Mlechin gemacht.

Wir haben Budyonny gemacht. Wir haben Voroshilov gemacht.

Aber Budyonny wurde zum Jubiläum gemacht.

Nein, nein, nein. Wir nehmen einfach solche stalinistischen Figuren, von denen jeder gehört hat, deren Porträts jeder gesehen hat. Aber wenige wissen, wer sie wirklich waren.

Nun, viele haben Mlechins Buch "Stalins Marschälle" gelesen.

Nun, wahrscheinlich, ja.

Also werden wir das wahrscheinlich weiterhin tun. Es gab anfangs das Gefühl, dass jeder darüber Bescheid weiß. Besser etwas...

Wir haben über Zhukov gemacht.

Ich weiß nicht.

Nun, Zhukov ist auch dort...

Wir haben über Chuikov gemacht, über Stalingrad.

Ja, Zhukov ist eine besondere Geschichte. Weil es so viele Ansichten über Zhukov gibt und so viele Meinungen über Zhukov. Weil ich mich an eine von ihnen erinnere, das ist Suvorov. Und ich mit Suvorov...

Und Viktor Astafyev hatte auch Bedenken.

Außerdem hat Suvorov zwei Meinungen über Zhukov. Er änderte seine Meinung später.

Viktor Suvorov?

Nun, ja. Ich habe mich mit Suvorov getroffen. Ich habe ein großes, nicht einmal ein, sondern zwei oder drei Interviews mit ihm gemacht. Wir haben uns in London getroffen. Aber es war notwendig, Zhukov irgendwie zu zeigen. Tatsächlich gibt es verschiedene Meinungen über ihn. Ich erinnere mich nicht, wer noch, ich denke Isaev oder jemand anderes sprach auch über Zhukov. Daher tauchte Zhukov, als solch eine kontroverse Figur, immer noch bei uns auf. Ich weiß nicht, warum sie es nicht ins Buch geschafft haben.

Nun, vielleicht wird er im zweiten sein.

Aber ich denke, wir werden dort hinkommen. Ich denke, wir haben das zweite Buch fast fertig. Ich denke, vielleicht das dritte auch. Weil ich denke, es ist ein guter Zug, den Krieg durch Gesichter, durch einige Figuren zu zeigen, nicht durch Schlachten.

Das ist die menschliche Dimension.

Ich werde fortfahren. Die Tatsache ist, dass wir zu einem bestimmten Zeitpunkt entdeckten, dass es einen Kanon gibt, Geschichten über den Krieg. Schulkanon, Universitätskanon. Der heimtückische Angriff am 22. Juni. Und so weiter, und so

weiter. Trotz der Tatsache, dass der Krieg nicht national war, er war weltumfassend. Der nationale war Teil dieses Krieges. Und im Weltkrieg, im Zweiten Weltkrieg, gibt es eine riesige Anzahl hellster Figuren, die wir gehört haben, das heißt, das Ohr weiß. Hier ist Chiang Kai-shek. Jeder kennt ihn. Aber was ist mit Chiang Kai-shek? Wie Chiang Kai-shek? Warum Chiang Kai-shek? Wann war er unser? Wann war er nicht unser? Wann nicht unser? Warum kam er nach Moskau, wie unsere Frage, richtig? Und so weiter. Wenige Menschen wissen es. Wir erzählen darüber im Buch. Wir erzählen über Mao Zedong. Mao Zedong ist auch weltweit bekannt. Und was machte Mao Zedong während des Zweiten Weltkriegs? Wer kann sofort sagen?

Übrigens, entschuldige, ich unterbreche dich.

Wer kann sofort sagen?

Übrigens, entschuldige, ich unterbreche dich.

Wer kann sofort sagen?

Laut der chinesischen Version des Weltkriegs, des Zweiten Weltkriegs, begann er nicht 1939, sondern 1937.

1937.

1937 mit dem Krieg zwischen China und Japan.

Oder zum Beispiel Marschall Harris. Übrigens, Marschall Harris ist der Schöpfer der Teppichbombardements auf deutsche Städte. Alle diese verbrannten Industriezentren Deutschlands.

Nun, Dresden zuerst.

Dresden, München, Köln und andere. Das war Marschall Harris. Das ist also der Mann, der die industrielle Macht Nazi-Deutschlands zusammen mit der Zivilbevölkerung zerstörte. Daher hat er eine sehr umstrittene Reputation. Einerseits ist er ein Held, weil er zerstörte, andererseits verbrannte er mehrere hunderttausend Zivilisten, wie man heute sagen würde. Das erzählen wir auch über ihn. Oder zum Beispiel Hirohito. Es ist gut, dass es den Film "Die Sonne" von Alexander Sokurov über diesen Kaiser gibt. Aber das ist eine sehr interessante Geschichte.

Außerordentlich.

Welche Rolle spielte der Kaiser von Japan, eine weitgehend symbolische Figur im militaristischen Japan.

Sowohl im Nachkriegs- als auch im Nachkriegsjapan.

Und genau Ihre Frage, warum es wenige Russen gibt. Tatsächlich kommt die Sowjetunion in jedem Kapitel unseres Buches vor.

Natürlich.

Zum Beispiel, wenn wir über Mannerheim sprechen, sprechen wir auch über die Sowjetunion. Wenn wir über Eisenhower sprechen, der während des Krieges Oberbefehlshaber war und später Präsident wurde, können wir natürlich nicht

darüber sprechen, wie sich seine Beziehungen zum sowjetischen Kommando entwickelten.

Und wie sie die Einflusszonen in Deutschland aufteilten, als es bereits besetzt war.

Und wenn Sie über Hirohito sprechen, sprechen Sie über das sowjetische Mitglied Eliseev, der indirekt die Wahl der Ziele beeinflusste.

Und wenn wir über Chiang Kai-shek sprechen, sprechen wir natürlich darüber, dass Stalins Politik gegenüber Chiang Kai-shek nicht eindeutig war. Es gab ein Spiel sowohl mit Mao Zedong als auch mit der Kuomintang. Daher zieht sich die Sowjetunion wie ein roter Faden durch das ganze Buch.

Zweifellos. Ich denke, dass das Erscheinen von Hirohito auch deshalb wichtig ist, weil wir einen eurozentristischen Blick auf den Krieg haben. Wir haben überhaupt die Vorstellung vom Krieg, dass...

Nicht auch russisch-zentristisch? Sowjet-zentristisch?

Ja. Woher? Dass alles nur in Europa geschah, und das Wesentliche natürlich an dieser Ostfront, an der sowjetisch-deutschen. Und wir, ich meine natürlich die breite Masse der Arbeitenden, wissen sehr wenig über das pazifische Kriegstheater. Darüber, wo Amerika kämpfte. Wir alle... Dort liebt man es, Amerika in allem zu tadeln.

In den vier Prozent des Leih- und Pachtvertrags.

Nun ja, und wir hätten ohne Leih- und Pachtvertrag gewonnen, und überhaupt, und überhaupt. Und überhaupt hatten sie wenige Verluste. Das ist der Hauptvorwurf. Sie hatten wenige Verluste. Aber dabei erinnert sich kaum jemand daran, dass für Amerika das Hauptkriegstheater der Pazifik war. Dort war der Krieg. Es war der amerikanische Krieg, nicht in Europa. Das heißt, Europa natürlich auch, ohne Zweifel.

Nun, übrigens, Sie beschreiben ziemlich ausführlich im Zusammenhang mit Eisenhower die Armee in Sizilien.

Nun, natürlich.

Und die ersten Landungen in Europa 1942.

Natürlich, ohne Zweifel. Oder zum Beispiel haben wir ein Kapitel "Araber im Zweiten Weltkrieg". Wer weiß etwas darüber? Im Allgemeinen ist das äußerst interessant, weil gerade während des Zweiten Weltkriegs besondere Beziehungen zwischen Amerikanern und Arabern entstanden sind. Und vieles von dem, was heute die Weltpolitik bestimmt, wächst von dort. Deshalb war unser Ansatz, durch Gesichter zu erzählen.

Nun, und übrigens, Nasser kam größtenteils von dort.

Natürlich. Und wie viele pro-faschistische Führer der arabischen Welt gab es.

Unser Ansatz war also, dem russischen Leser durch Porträts von Menschen, Situationen, Völkern die Kriegsgeschichte zu erzählen, die uns wenig bekannt ist. Und zu zeigen, dass der Krieg viel interessanter, vielfältiger und breiter war, als unsere klassischen Schul- oder Hochschulkollegen erzählen. Das ist der Sinn.

In der lang ersehnten Antwort auf die zweite Frage stelle ich unsere Superquizfrage. Und während Sie sich bitte auf die nächste Frage vorbereiten, die mit diesen etwas aus der Reihe fallenden Tagebüchern von Leutnant Gelfand zusammenhängt, was ist an diesem Dokument so besonders? Und warum haben Sie sie neben politischen und militärischen Führern aufgenommen? Sagen Sie bitte, die Tagebücher von Leutnant Gelfand. Was ist das für ein besonderes Dokument?

Hören Sie, es ist eigentlich nichts Besonderes. Wir haben sowieso von Zeit zu Zeit...

Natürlich sind unsere Haupthelden, lassen Sie uns von einer anderen Seite anfangen. Natürlich sind die Haupthelden unseres Zyklus in den letzten 13 Jahren Politiker und Militärführer. Sie sind die Haupthelden militärischer Operationen, diplomatischer Operationen. Das sind die Hauptereignisse, die wir so oder so betrachten und über die wir erzählen. Wir freuen uns sehr, wenn Zeugnisse von Menschen auftauchen, die den Krieg einfach durchlebt haben und ihn nicht aus einer feierlichen Perspektive, sondern von innen gesehen haben. Wissen Sie, wäre Astaev noch am Leben, wäre es mein Traum, ihn in diese Sendung einzuladen.

Granin war bei uns.

Daniil Granin war da, als jemand, der den Krieg durchlebt hat. Georgi Shmirsky erzählte von der militärischen Masse.

Aber das sind bekannte Menschen. Es gab unbekannte Menschen, die nicht den gleichen Ruf wie Granin hatten, sogar Shmirsky. Und Oleg Budnitsky, Oleg Vitalievich Budnitsky, bekam diese Tagebücher dieses Mannes in die Hände. Wie hieß er, Gelfand?

Ich schaue nach.

Nun, egal.

Er hat den ganzen Krieg durchlebt und jeden Tag Tagebuch geschrieben. Dabei war das an der Front verboten.

Genau!

Genau! Darum geht es! Und er schrieb alles detailliert und gewissenhaft auf.

Es war an der Front verboten, Tagebuch zu führen und alles, was passiert, aufzuschreiben. Und er hat wirklich alles detailliert und gewissenhaft aufgeschrieben.

Alles, was er sah.

Genau das, was er sah. Das, worüber er schrieb.

Vladimir Gelfand. Ja. Vladimir.

Vladimir Gelfand.

Und dank dieser Erinnerungen, dieser Tagebücher...

Das ist eine echte Chronik.

Das ist eine echte Chronik des Krieges durch Aufzeichnungen in Tagebüchern. Eine ziemlich emotionslose Aufzeichnung. Es ist schwer zu verstehen, welche Position er einnahm. Stalinist oder Anti-Stalinist.

Nun, einfach das, was war, schrieb er auf.

Er schrieb ziemlich, entschuldigen Sie das Wort, ziemlich stumpf, was er sah. Und das macht es interessant.

Das ist eine fantastische Quelle.

Zum Beispiel schreibt er über das Frühjahr 1945, als sie bereits in Deutschland waren, über seine Romanzen mit deutschen Frauen, über das Alltagsleben, wie die Versorgung organisiert war, wie der Alltag organisiert war. Das sind unbezahlbare Informationen.

Soweit ich weiß, nach Budnitskys Aussage, wenn ich mich nicht irre, lebt sein Sohn in Deutschland. Das Buch ist entweder erschienen oder wird bald erscheinen. Ich denke, es wird Erfolg und Interesse haben.

Ein authentisches historisches Zeugnis mit vielen Details.

Seltsamerweise gibt es davon nicht so viele. Man würde denken, dass Millionen von Menschen durch den Krieg gegangen sind.

Das heißt, der Krieg als Alltag.

Es gibt viele Erinnerungen, aber sie sind stark...

Er schreibt: 8. April 1945, sonniger Tag, der Kommandant rief mich morgens zu sich, befahl: Fahre dorthin, um Kartoffeln zu holen. Und so hielt der Mann wirklich fest, was geschah.

Das, was er sah.

Und in diesem Sinne ist der Wert dieses Dokuments unglaublich. Weil es authentisch ist...

Morgen um 19:00 Uhr im Historischen Museum am Roten Platz, Haus 1, Vitaly Dymarsky und Vladimir Ryzhkov zusammen mit Sergei Butman bei den Dilettantenlesungen. Dort wird auch das Buch, über das wir heute gesprochen haben, zum Verkauf stehen. Ich danke meinen Gästen für ihre Teilnahme an der heutigen Sendung. Alles Gute.

Transkribiert von [TurboScribe.ai](https://www.turboscribe.ai).